**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 3

**Artikel:** Ein ernstes Wort in ernster Sache

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251978

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Mobilien versehen und wird von einem, durch den Seminardirektor aus den Schülern der Klasse gewählten Schulvater nach reglementarischer Vorschrift besorgt und in guter Ordnung erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein ernstes Wort in ernster Sache.

(Aus Luzern.)

Bekanntlich sind unsere Volksschullehrer äußerst gering besoldet; die Zahlung, welche man ihnen gibt, in einem fraffen Migverhältniß gegenüber bem, was dieselben zu leisten haben. Wiederholt haben die Lehrer die Behörden auf dieses Migverständniß aufmerksam gemacht und haben um Erhöhung ihrer Gehalte gebeten, indem sie mit Grund behaupten, daß ihnen unter gegebenen Umständen unmöglich sei, einem Berufe obzuliegen, der mit so vielen Beschwernissen und Unannehmlichkeiten verbunden sei und sie doch nie und nimmer verhoffen lasse, je auf einen nur einiger= maßen grünen Zweig gelangen zu können. Bon bieser in jeder Beziehung gegründeten Bitte wurde aber einfach nur Notiz genommen und den Lehrern schöne Worte ins Gesicht gesagt, die nichts hießen, aber doch schön klangen. Begreiflich war benselben nicht geholfen, die Bitte wurde wieder= holt und zwar in ernsten, fräftigen Worten. Man mußte nun mit ber Sprache heraus, und es wurde das Versprechen gegeben, die Gehalte in Bälde aufzubessern. Seither sind aber 8 Jahre verflossen; alle Jahre wurde ihnen das Versprechen erneuert und ganz besonders glänzend auf= getischt, wenn Wahlen vor den Thüren waren. Allein das Bersprechen ist bis dato noch nicht erfüllt, und wird wohl noch lange nicht erfüllt werden! Daß dieses nun Unwillen und Mißmuth unter den Lehrern her= vorgerufen, ist begreiflich. Mübe bes immerwährenden Herumführens am Gängelbande, wollen am Ende des nächsten Schuljahres nicht weniger als 32 Lehrer ihre Entlassungen nehmen. Und sie haben Recht; benn jeder Arbeiter ist des rechten Lohnes werth, und kein Misverhältniß soll walten zwischen Leistung und Zahlung, namentlich in einem solchen Be= rufe nicht! Uebrigens erscheint es uns sehr gemein, Versprechen zu geben, ja sogar immer zu erneuern, — und doch nie zu halten. In unsern Schulbüchern kommt oft die Stelle vor: "Bersprechen muß man halten, bas thaten auch die Alten." Nun wie reimt sich das mit diesem Faktum zusammen? — Man muß sich unter allen Umständen auch nicht wundern, wenn die Zahl ber Lehrerkandidaten auch bedeutend abnimmt, wenn

wenn nur selten mehr ein Jüngling den fragl. Beruf ergreift. Es ist schon jetzt so weit gekommen, daß die Zahl der Kandidaten und die der Seminarlehrer ungefähr gleich stehen, und die Anstalt, wenn nicht fleißig "Fortbildungskurse" abgehalten würden, ob gern oder ungern geschlossen werden müßte, gewiß in mehrkacher Hinsicht sehr zu bedauern wäre. Das herbeigezogene Mittel, mit "Fortbildungskursen" die Räume des Seminars zu süllen, nutzt sich aber auch ab, und es macht gar keinen günstigen Sindruck beim Bolk, wenn Lehrer zu "Fortbildungsstursen" einberufen werden, die schon 42 und mehr Jahre Schule gehalten, wie dieß im letzten Sommer der Fall war, oder wenn Lehrer einberufen werden, die schon 5 oder 6 Mal solche Kurse mitgemacht haben. Wir bedauern diesen Zustand aufrichtig: die tüchtigen Lehrer gehen uns weg; jene, welche wenig oder nichts leisten, bleiben uns stehen in einem Absängigkeitsverhältniß, das keineswegs zum Frommen der Schule gereicht.

## de son man Schul: Chronif.

Bern. Befoldungsverhältniffe im Entwurf. Go eben murbe von der Erziehungsdirektion ein "Gesetzesentwurf über die ökonomischen Berhältnisse ber öffentlichen Primarschulen" unter Die Lehrerschaft vertheilt. Derselbe stellt für die Besoldungen drei Minima auf, nämlich Fr. 400, Fr. 500 und Fr. 600, wozu kommen soll: 1) eine anständige freie Wohnung mit Garten; 2) drei Rlafter Tannen= oder zwei Rlafter Buchenholz für ben eige= nen Hausbedarf; und 3) wo der Lehrer es wünscht, auf Rechnung seiner übrigen Besoldung eine Juchart gut gelegenes Pflanzland. Run, bas ließe sich hören und verdiente gewiß allerseits freudige Anerkennung, wenn, wie versichert wird, dieses Minima ber Gemeindsleiftungen find, das heißt, wenn zu benfelben bie Staatszulage kommt. Gin einziges fleines Wortden im § 16 bes Gesetzesentwurfs macht uns inden barüber etwas ftutig: wir glauben aber und wollen es glauben, es befinde fich da ein Drudfehler; statt baß es nämlich heißen sollte ohne Abzug bes Staatsbeitrages, heißt es: Die bezeichneten Leistungen hat die Gemeinde nach Abzug bes Staatsbeitrags zu bestreiten zc. Das muß ja ein Druckfehler fein, fonst hatte nach Jahre langen Wehen ber Berg — ein Mäuschen geboren . . . . Möge ber Tit. Regierungsrath, ber ben Entwurf noch nicht behandelt, im Sinne bes erheblichen Fortschrittes ben Corrector machen.